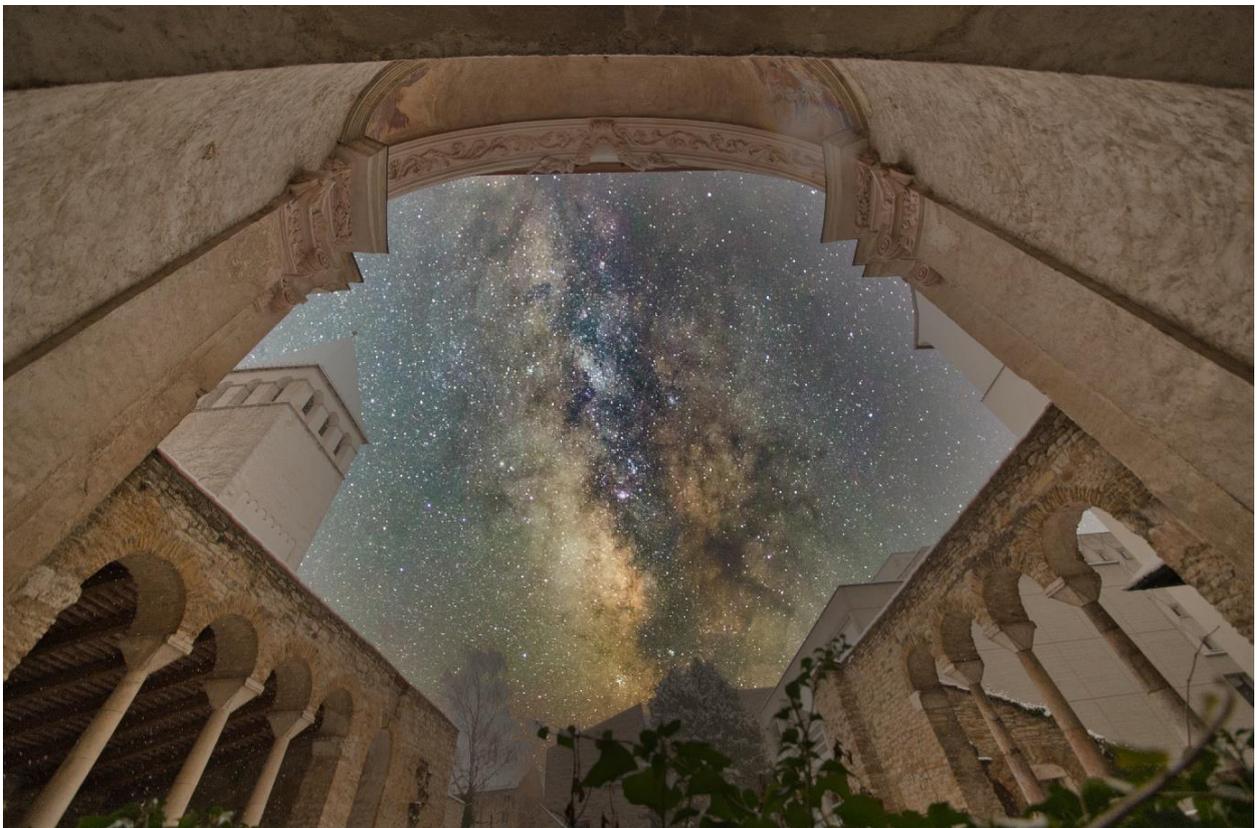


„Wie oft sind es erst die Ruinen, die den Blick freigeben auf den Himmel.“

VIKTOR EMIL FRANKL, Der Seele Heimat ist der Sinn.

Im Zitat des österreichischen Neurologen und Psychiaters Viktor Emil Frankl (1905–1997), der als Jude viele Konzentrationslager überlebte und fast seine ganze Familie dort verlor, wird der Blick auf den Sinn des Lebens und die Freiheit in den Möglichkeiten des Menschseins gerichtet. Als Begründer der dritten Wiener Schule der Psychotherapie hat er mit seiner »Logotherapie« darauf hingewiesen, dass selbst in den sinnwidrigsten Situationen jeder Mensch die Freiheit besitzt, sich zu entscheiden und Sinn zu finden. Er betonte, dass niemand einem die Freiheit nehmen kann, seine eigene Einstellung zu unabänderlichen Dingen zu wählen. Natürlich ist Leid – nach Frankl –, wo es nur geht zu vermeiden, aber wenn es unvermeidlich ist, kann der Mensch noch immer seine Einstellung dazu wählen, Sinn finden, den Kopf nach oben richten und den Himmel erblicken. Von Frankl bekommen wir also einen Hinweis auf die Größe des Menschen und seine – ihm innewohnende – Freiheit. Er ermuntert uns, dass wir auch in der Finsternis der Welt ein »trotzdem JA zum Leben« sagen und den Stern am Firmament erblicken können.



Ruine der Stiftskirche Obermünster in Regensburg. Am 13. März 1945 wurde die Kirche durch Bombenangriffe zerstört.
Foto: Roland Preußl

Nun hat die Coronapandemie viel Leid in der Gesellschaft verursacht. Menschen sind gestorben, teilweise ganz einsam, viele Menschen sind erkrankt und leiden teilweise noch lange an den Folgen der Erkrankung, wirtschaftliche Existenzen sind zerstört und gemeinschaftliches Leben ist oft ganz zum Erliegen gekommen. Auch uns in der Bildungsarbeit hat Corona hart getroffen, es gab Zeiten, da ging nichts mehr, Bildung brach weg. Dann sind Regelungen gekommen, die schlicht oft nicht klar waren und es war ein Fischen im Trüben. Zudem hatten wir natürlich auch Angst. Was kommt auf uns zu? Können wir alle Beschäftigten bezahlen? Kommen alle gesund durch diese Zeit? ...

Wir hatten uns in der KEB relativ frühzeitig darauf verständigt, dass uns drei Ziele während der Pandemie wichtig sind: 1. Wir wollten und wollen für SIE, auch in der Krise, mit Bildung da sein. 2. Wir wollen ein guter verantwortungsvoller Arbeitgeber für unsere Beschäftigten sein. 3. Wir wollen auch für unsere Kooperationspartner und unsere Referentinnen und Referenten die Möglichkeit der Zusammenarbeit anbieten.

Heute, in der Rückschau auf die bisherige Zeit der Pandemie, sind wir dankbar für den Zusammenhalt, das Innovationspotential, die Unterstützung und das Miteinander. Vergelt's Gott! Wir konnten schnell Online-Bildung aufbauen und schalteten live nach Südafrika zu Pater Lagleder in sein Hospiz und Kinderheim, nach Brasilien zu Schwester Pfaller in die Gefängnisseelsorge, nach Argentinien zu Prof. Rosenberg und ihren Ausführungen zu Papst Franziskus und Emilie Schindler, nach Österreich, zu Dr. Andreas Georg Weiß und seinem Blick auf die Politik in den USA, zu Bischof Johannes Bahlmann, in den Amazonas und zu seinen Krankenhausschiffen für die indigene Bevölkerung ...

Wir haben uns von jetzt auf gleich mit Menschen aus der ganzen Welt vernetzt und Regensburger Teilnehmenden stand die Welt offen, auch wenn sie selbst vielleicht in ihrer Quarantäne die eigenen vier Wände nicht verlassen durften. Es ereignete sich Bildung. Es ereignete sich Begegnung.

Unser Diözesanbischof Dr. Rudolf Voderholzer hat uns in der Pandemie die Aufgabe gestellt: „Wir lassen nichts ausfallen, wir lassen uns etwas einfallen.“ Im bisherigen Rückblick können wir sagen, dass das – angesichts der Umstände – ganz gut funktioniert hat. Allerdings müssen wir hier auch ein großes ABER bedenken. Warum haben wir uns eigentlich nicht schon vor der Pandemie aufgemacht und haben uns vernetzt? Warum haben wir nicht schon lange versucht, dass wir Menschen, die ihr Haus nicht (mehr) verlassen können, Bildung nach Hause bringen? Das hätten wir doch auch schon früher machen können. Aber unser Blick war vielleicht zu beschäftigt, vielleicht zu bequem und vielleicht hatten wir einfach nicht die Weitsicht und waren in den eigenen vier Wänden begrenzt. Die Pandemie hat unser Haus erstmal zum Einsturz gebracht – da vieles, worauf wir gesetzt hatten, nicht mehr möglich war und ist. Aber in dieser Situation wurde uns auch deutlich, dass unsere Möglichkeiten und wohl auch unsere Aufträge viel größer sind.

Das Weihnachtsfest ist eben auch alles andere als ein wohliges kitschiges Fest. So musste die Heilige Familie ihre Heimatstadt Nazareth verlassen und nach Betlehem reisen. Dort wartete keine Luxusunterkunft auf sie. Nein, man hatte keinen Platz für die Familie. In Armut, Einfachheit und im Dunkeln der tiefsten Nacht ereignete sich Weihnachten. Aber es ging eben auch ein Stern auf und diejenigen, die von der Botschaft als Erste erfuhren, waren dann ganz einfache Hirten unter freiem Himmel. Von ihnen wissen wir, dass sie vor Furcht schauderten. All das gehört auch zu Weihnachten. Das Leid der Menschen, die Armut und die Ruinen des Menschseins sind integraler Bestandteil dieses Wunders von Weihnachten. Aber wie im Frankl-Zitat angedeutet, bleibt auch Weihnachten nicht bei den Ruinen stehen. Es überschreitet die Ruinen, ja Gott selbst geht hinein in all unsere Baustellen und das Leid des Lebens. Das alles wird dadurch nicht einfach weggeschwemmt, aber es bietet uns neue, andere und lichte Sinnmöglichkeiten an.

So wollen wir uns – ganz im Sinne eines Weihnachtsfestes, das das ganze Leben ernst nimmt – für unser Miteinander und die Unterstützung bedanken und Ihnen und Ihren Lieben Gottes reichen Segen wünschen! So verbleiben wir – auch angesichts der noch andauernden Pandemie – in der hoffnungsvollen und weihnachtlichen Botschaft, die den Hirten von den Engeln zugesagt wurde:

**„FÜRCHTET EUCH NICHT, denn ich verkünde euch eine GROÙE FREUDE,
die dem ganzen Volk zuteil werden soll:
HEUTE ist euch in der Stadt Davids der RETTER GEBOREN;
er ist der Messias, der Herr.“**

(Lk 2.10f)

Für das gesamte Team der KEB in der Stadt Regensburg.

Ihr/e

Prof. Dr. Klaus Unterburger

1. Vorsitzender

Karin Hebauer

2. Vorsitzende

Roland Preuß

Geschäftsführender
Bildungsreferent